

GENUSS &amp; LEBEN

## Der Traum vom Miteinander

13.10.2012

Sie waren ein junges Paar, liebten das Reisen und das Offene, Menschen, Sprachen und die Kunst. Sie kamen nach Sri Lanka, auf die „strahlende Insel“, deren Form einer Träne ähnelt. Und als sie vom Flugplatz durch das hektische Colombo fuhren und weiter in den Süden die berühmte Galle-Road entlang, vorbei an Slums und herrlichen Stränden, Luxushotels und geschäftigen Handwerksdörfern, an Tempeln, Palmen und schönen Menschen, da geschah es: Sie verliebten sich. Auf der Stelle. In dieses Land, in die Kinder, in deren Augen, Lachen und ihre scheue Gesten. Nach zwei Wochen im Küstenort Ahungalla wussten sie: Hier soll es sein. Weil sie die Diskrepanz zwischen Arm und Reich sahen, wollten sie etwas für die sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen tun, helfen, ausgleichen, fördern.

1983, mit dem Kauf eines kleinen Stückes Land, hat alles begonnen. Heute werden in einer hochmodernen Schule über tausend Kinder und Jugendliche unterrichtet. Kostenlos.

„Es war von Anfang an ein philanthropisches Projekt“, sagt Kathrin Messner, die mit ihrem Mann Joseph Ortner das Wagnis unternommen hat, nach jahrelangen schwierigen Verhandlungen und unter Aufnahme zahlreicher Kredite 1995 die „one world foundation“ zu gründen. „Es war eigentlich verrückt, wir lebten am Limit, aber wenn man etwas leidenschaftlich will, soll man es auch tun.“ Joseph Ortner starb überraschend vor drei Jahren, seither trägt Messner die alleinige Verantwortung.

Kathrin Messner wurde 1945 in Adnet geboren. Gymnasium in Hallein, Handelsakademie in Salzburg. Brach die Schule ab, lebte in Paris, kehrte nach Österreich zurück. In Perchtoldsdorf eröffnete sie ein Antiquitätengeschäft, in Wien gründete sie einen avantgardistischen Kunst-Buchladen und 1990 schließlich, zusammen mit Ortner, das „museum in progress“, das z. B. die Idee der jährlich wechselnden Eisernen Vorhänge der Wiener Staatsoper mit Werken internationaler Künstler wie Giulio Paolini, Maria Lassnig oder Jeff Koons kreierte. Seit der Gründung der Foundation war und ist ihr Leben geteilt: halb Österreich, halb Sri Lanka.

Das Konzept der „one world foundation“ (owf) ist, wie viele große Ideen, einfach und verblüffend. Es hat zwei Standbeine: das Gästehaus Bogenvillya und die Schule. Der Gewinn, der sich über den Tourismus und unterstützt durch permanentes Fundraising erwirtschaften lässt, wird zur Gänze in das Sozialprojekt investiert. Die Bogenvillya mit ihrer besonderen Atmosphäre in einem herrlichen Palmenhain bietet ein professionelles Ayurveda- und Yogaprogramm und liegt im Südwesten der Insel, in einer jener traumhaften Buchten des Indischen Ozeans, für die dieser Landstrich berühmt ist. Als Gast ist man hier zugleich Mäzen.

Die owf ist ein österreichisch-europäisch-sri-lankisches Unterfangen, grenzübergreifend in geografischem und moralischem Sinn. Durch die Ressourcen aus den reichen Nationen Europas bekommen junge Menschen aus einem Land mit breiten unterprivilegierten Schichten neue Zukunftsperspektiven. Dies ist gerade in Sri Lanka, das durch ethnische und religiöse Konflikte und einen drei Jahrzehnte dauernden Bürgerkrieg zerrissen wurde, von eindringlicher Effektivität. Die Foundation schafft im Kleinen tatsächlich eine Welt. Sie schlägt einerseits Brücken über Kontinente und gibt zum anderen Jugendlichen aller Ethnien, religiösen Überzeugungen und Sprachen – Singhalesen und Tamilen, Buddhisten, Hindus, Muslimen und Christen – die Möglichkeit, ein friedliches Miteinander zu leben und Fertigkeiten zu erlernen, die gesucht sind.

Die Keimzelle war eine kleine Schule am Meer. Die Gründer gingen von Haus zu Haus, verteilten Flugblätter und erzählten den Eltern von ihrem Projekt. In wenigen Jahren konnte die Schule erweitert und finanziell abgesichert werden.

Und dann, 2004, kam der Tsunami. Die Bogenvillya wurde massiv beschädigt, die Schule komplett zerstört. Das Einzige, was übrig blieb, war ein kleiner Andachtsaltar für Buddha. Aufgeben? Nein. Messner-Ortner begannen ihre mühevollen Suche nach Unterstützung. Sie fanden sie in den Tsunami-Spenden aus Österreich, Deutschland und anderen europäischen Ländern, bei Künstlerfreunden und privaten Spendern.

Das Ergebnis ist sensationell. Auf einem Gelände von 1,5 Hektar, das geschützt im Hinterland liegt, steht heute die modernste und großzügigste Schule der ganzen Region. Sie wurde vom österreichischen Architekten Carl Pruscha konzipiert und im Dezember 2006 eröffnet. Sie ist luftig und durchdacht, den tropischen Bedingungen angeglichen, mit weiten Flächen für Spiel, Sport, Musik- und Theateraufführungen. Die Wege sind gesäumt von Beach Lilies und

Tempelbäumen, hinter der Grundgrenze grasen Wasserbüffel.

Abertausenden jungen Menschen – und die Nachfrage wäre weitaus größer – hat die Foundation bisher Bildung und Hoffnung geschenkt. 34 Lehrkräfte, sechs Montessori-Vorschulklassen, sechs Klassen für Englisch, eine für Tamilisch, fünf Klassen für Computer, drei für Schneiderei.

Alle Kurse sind freiwillige, kostenlose Zusatzangebote. Sie nehmen Fächer wahr, die die öffentlichen Schulen drastisch vernachlässigen oder gar nicht unterrichten. Sie sind auf Bereiche konzentriert, die die besten Aussichten bieten, gut bezahlte Stellen zu finden und bedrückenden sozialen Verhältnissen zu entkommen. Seit 2010 sind die Zeugnisse offiziell approbiert.

Seit drei Jahren ist Frieden in Sri Lanka. Die Wirtschaft boomt, 8,2 Prozent Zuwachsrate 2011. Das Land braucht dringend gut ausgebildete Kräfte. Auch kritische Bürger, die den diktatorischen Tendenzen der Regierung Rajapakse demokratisches Verhalten entgegenstellen und die medienwirksame Rhetorik von Versöhnung in die Tat umzusetzen imstande sind.

Manchmal geschehen kleine Wunder. Die „one world foundation“ ist eines. Zwei Menschen hatten einen Traum. Ihn in einem fremden Land, einer fremden Kultur und Sprache und in tropischem Ambiente zu realisieren war nur mit größter Konsequenz, kämpferischer Mühsal und optimistischer Fantasie zu erreichen. Der Schmerz über Rückschläge und Verlust blieb. „Aber wenn ich den Erfolg sehe“, sagt Kathrin Messner, „weiß ich, warum ich es tue“. Um nicht nur Menschen, sondern auch die Künste zusammenzuführen, entwarf Messner zusammen mit Robert Menasse und mit Unterstützung des österreichischen Kulturministeriums das großzügige Programm der „writer and artists in residence“. One family. One world.

In der Schule wird der 17. Jahrestag der Gründung gefeiert. Die blauen Schuluniformen der Kleinen leuchten in der Sonne, 120 Jugendliche bekommen ihr Zertifikat als Computerspezialisten, die Öllampe wurde entzündet, Freude in den Gesichtern der Eltern, entwaffnender Liebreiz in den Augen der Kinder, die die Zukunft des Landes mitbestimmen werden.

Zurück in der Urlaubsoase der Bogenvillya gibt es Gingertee und köstlichen Lunch mit Rice-and-fish-Curry. Jenseits des Palmenhains rauscht nimmermüd das Meer, es donnert, die Wellen schlagen gegen- und übereinander, wühlen den goldenen Sand auf. Es ist Monsunzeit, wild und schön. Schaumkronen bis an den Horizont.